

Wolkengedichte

"So wie sie auftauchen, über Nacht / oder aus heiterem Himmel" (Hans Magnus Enzensberger)



© SG-design | Fotolia

Luke Howards moderne Wolkenkunde

Cirrus, Stratus, Cumulus und Nimbus – die verschiedenen Wolkenklassifikationen regen zu Versen, sogar zu längeren Gedichtzyklen an.

Johann Wolfgang Goethe stellte seinem Zyklus ein Widmungsgedicht für Luke Howard voran, mit dem er seit 1822 im Briefkontakt stand. Der in London ansässige Pharmakologe und Apotheker hatte mit seiner Einteilung in die bis heute gültigen sieben Gruppierungen die moderne Wolkenkunde begründet.

"Nie kann das Meer der Lüfte / den echten Naturforscher kalt lassen", sagte sich einst Mr Howard": Auch Hans Magnus Enzensberger nimmt in seiner zwölfteligen "Geschichte der Wolken" auf den Engländer Bezug. Doch Wolken lassen sich nicht "abstempeln", zu unstet zeigen sie sich ihrer Natur nach: "Nur daß sie [als Spezies] uns überleben [...] / um ein paar Millionen Jahre / hin oder her, das steht fest."

Die Wolken als Grenze zwischen Himmel und Erde

Das Paradies über den Wolken und dabei der Weite himmlischer Gefilde nahe zu sein, kennt auch Karoline von Günderrodes "Luftschiffer". Doch die Wolken als Grenzen zwischen Himmel und Erde "treiben [...] zurück. / Wehe! Das Gesetz der Schwere / Es behauptet nur sein Recht."

Vielleicht ähnelt jedoch die Sternensprache, die es jenseits dieser Barriere zu vernehmen gibt, Hugo Balls Klangwolken "elomen elomen Iefitalominal". Hans Arps "Wolkenpumpe" trübt allerdings schnell einen allzu rosigen Blick: "die luft gerinnt zu schwarzem stein".

Wolken – Zustand der Atmosphäre oder dichterisches Seelenbild

Wolken sind kein Objekt, sondern ein Zustand der Atmosphäre, den die Meteorologen möglichst genau erfassen wollen. Alle Projektion von Schäfchen, sprechenden Gesichtern oder dahinfliehenden Luftgesellen und Geistern bannen sie als Geschöpfe der Phantasie. Die jedoch sorgt in Dichtung und Malerei umso mehr für mannigfache Wolkenbilder.

"Die wilden Reiter über dem / Flachland und schwärzeste / Wolkengebirge", dichtet Sarah Kirsch. Seelenlandschaften spiegeln sich wider, wenn der Wind das Wolkengespinnt in den Versen vorantreibt: "wir fliegen / lauter, umfliegen den Berg – / Blitze, fahrt, Donner, mein Herz / steht in der Wolke." (Johannes Bobrowski).

Trauert das lyrische Ich verflossenem Glück nach, verhängen dunkle Wolken die Stirn. "Trübe wird's, die Wolken jagen / [...] / Deine Liebe lächelt nimmer" (Nikolaus Lenau).

In Oda Schäfers Gedicht zieht mit der "Veränderung" am Himmel auch Zukunftsangst auf: "Ich kann die Wolke nicht mehr Wolke nennen / Den Himmel nicht mehr strahlender Azur /[...]/ Gibt uns die Sonne noch das alte Leben".

Endzeitstimmung kündigt sich mit Atompilz und Giftgaswolke an: "die Halbwertszeit ist günstig" (Rainer Malkowski). Bei Günter Kunert fällt das Resultat schlechter aus: "Der Tod schaut weit / bis zum Horizont. Über dem Strich / dunkles Gewölk, unterm Strich nichts mehr."

Freundlicher zeigen sich Haufenwolken, wenn sie dazu verlocken, sich ins Gras zu legen und allem Wolkentreiben am Himmel zuzusehen. "Heute keine Elegie. / Denn dein Auge sonnenhaft nimmt / alles Kumulusgebausch / für wahre Gesichter und Gestalten" (Günter Kunert).

Wer wollte da nicht Joachim Ringelnatz' Empfehlung folgen: "Zupf dir ein Wölkchen aus dem Wolkenweiß /[...]/ Vergiß dich. Es soll dein Denken / Nicht weiter reichen als ein Grashüpferhupf."

Mit Forschergeist zum poetischen Bild

Klare Begrifflichkeit auf der einen Seite, Imagination auf der anderen: Machen Sie es Johann Wolfgang Goethe nach und verbinden Sie Forschergeist mit Poesie. Fachbegriffe poetisch nutzen und in Gedichte einbinden, damit lässt sich beim Schreibnacht-Thema "Wolkengedichte" gut experimentieren. So kann mehr entstehen als ein Traumgespinnst. Pegasus zeigt sich Dichter/innen gerne mit neuen Ideen. Der Nimbostratus hängt als große Regenwolke recht tief, hellt sich jedoch als Nimbus auf.

Genaue Beobachtung und die Verwendung unterschiedlichen Sprachmaterials entzünden hinter der wolkenverhangenen Stirn auch den poetischen Geistesblitz. Einschlägige Begriffe, Bilder und Fotos rund um die Wolken liefern die Unterlagen. Wie gewohnt erhalten Sie natürlich Schreibimpulse und eine Menge zum Thema passender Gedichte dazu.